

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

9.12.1916 (No. 338)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 333

Samstag, den 9. Dezember 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. Nr. 14
Verlagsdruckerei Nr. 958 und 954,
Postfach Nr. 3215.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 M. 17 P. —
Kunzegebühren: die 6 mal gespaltenen Zeitungsblätter oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der
als Rabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung
zwangsvoller Beitreibung und Kontarderechnungen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exere,
Kriegsereignis, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zahlung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erfolgt. — Für telephonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 8. Dezember.

Zu den Siegen in Rumänien.

In einem Leitartikel über die Kriegslage kommt G. Stegmann im „Vernern Bund“ u. a. zu folgendem Urtheil über die jüngsten Ereignisse in Rumänien:

„Die Schlacht am Argesul war der letzte Versuch der Entente, die große Walachei und Bukarest zu behaupten. Ein Versuch, der zugleich besagte, daß die Rumänen Bukarest selbst nicht verteidigen würden, wenn sie die Schlacht verlieren, aber genügende Bewegungsfreiheit zu exzentrischem Rückzug behalten sollten. Sie haben die Schlacht verloren und sind nicht in Bukarest eingekreist worden, sondern haben sich darüber hinaus zurückgezogen, das war alles, was sie in ihrer verzweifelten Lage noch tun konnten. Sie überlassen den siegreichen Armeen der Centralmächte die Hauptstadt und mit dieser eine der größten Kraftquellen ihres Landes, dazu die Walachei und mit dieser — den Balkan. Die Moldau muß nämlich nach unserer Auffassung militärgeographisch schon zum russischen Kriegsschauplatz gerechnet werden und die Donaumündungen mit der Norddobrudscha sind lediglich strategisches Annäherungsindernis und Vorgebiet der beharabischen Platte Anklans. Sarraills Lage wird von Tag zu Tag unsicherer. . . Wie das belgische Meer aus Antwerpen herausgezogen wurde, um an der Meer zu festhalten und dort in der Tat die wenigen Tage Zeitgewinn erstritten hat, die Fosse und Frensch nötig hatten, um nach Scheitern von Umfassungen und Gegenumfassungen ihre Linien als Verteidigungsfront bis zur Kräfte auszurecken, so ist jetzt die rumänische Armee nach Osten abgerückt, um sich an der Seite der Russen zu schlagen und die Moldauflanke decken zu helfen. Bereits ist Plösti geräumt, Sinaia den nachdrängenden Österreichern überlassen worden, bereits die Linie Oltenita-Bukarest-Plösti wertlos geworden und der Rückzug hinter die Salomita im Gange. Auch die Salonikalinie wird schwerlich auf die Dauer zu halten sein, denn auch sie unterliegt Pflanzenbedrohung aus Norden. Wollen und können die Russen es auf sich nehmen, sich zwischen Sarsova und Buceu zu einer neuen Schlacht zu stellen, so werden wir diese wohl erleben, denn Madenjen sieht sich immer noch in der Lage, konzentrisch und umfassend zu wirken. Auch Scharow vermag daran nichts zu ändern. Er ist selbst in der Norddobrudscha bedroht und wird Mühe haben, den Rückzug aus diesem viel engeren Sacke durchzuführen. . . Der Fall von Bukarest entbehrt des dekorativen Elements, der Beschönigung, Verennung und gewaltthätigen Eroberung, er ist darum aber nicht geringer zu bewerten. Er ist von unberechenbarer politischer Tragweite und stellt militärisch einen der glücklichsten Feldzüge der Centralmächte ins Licht. Die rumänische Armee hat sehr große Verluste erlitten und verliert um mindestens vierzig Prozent ihrer Stärke vermindert und kaum noch imstande, diese Lücken auszufüllen, aus Gebieten, deren Besitz den Centralmächten die Fortführung des Krieges auf Jahre hinaus gestattet. Letzteres ist wichtiger, als die völlige Vernichtung der rumänischen Armee gewesen wäre. Wohl ist es die vornehmste Aufgabe der Strategie, den Feind in seinem Feldheer zu treffen und zu vernichten, wenn der Krieg indes für die rings von der Gegenkoalition umgebenen Parteien den Charakter eines Ausshungerungskrieges angenommen hat, dann ist den Innenstehenden die Eroberung eines der fruchtbarsten Länder, das zugleich als Bindeglied und frontverfügend wirkt, wichtiger als die Vernichtung eines feindlichen Heereskontingentes, das als Ganzes nur ein Fünftel der gegnerischen Kriegsmacht darstellt und auf fast die Hälfte verringert, dem Verderben entrinnt. Die Einnahme von Bukarest durch die Armeegruppe Madenjen beendet den rumänischen Feldzug nicht, ist an sich kein strategisches Ereignis von abschließender Bedeutung, eröffnet aber Perspektiven, die die Centralmächte in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung zu neuen großen Hoffnungen berechtigen, die Entente aber vor Gefahren stellt, die ihr nicht nur auf dem Balkan, sondern auch an älteren Fronten drohen. Diesen Gefahren kann

die Entente unter dem Zwange der Verhältnisse nur angriffsweise begegnen, so undankbar dieses Verfahren im festgefahrenen Stellungskrieg auch ist.“

Zweiter Tagesbericht vom 6. Dezember.

W.L.V. Berlin, 7. Dez., abends. (Amtlich.)

Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die, am 11. gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Nachtangriffe bei Trnava östlich der Cerna sind gescheitert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

London, 6. Dez. (Amtlich) wird lt. W.L.V. gemeldet: Bei einer Explosion in einer staatlichen Fabrik in Nordengland wurden 26 Arbeiter getötet und 30 verletzt. Der Schaden in der Fabrik ist nur leicht. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Wirkung des Unglücks auf die Munitionserzeugung sei, so schließt die Meldung, „geringfügig“.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Berlin, 6. Dez. (W.L.V.) Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät, Kaiser und König Karl statete gestern in Begleitung Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich und des Chefs des Generalstabes Feldmarschalls, Freiherrn Conrad von Hoehendorf Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser seinen ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg erwiderte diesen Besuch seines hohen Verbündeten heute beim österreichisch-ungarischen Armeekommando.

Seine Apostolische Majestät verlieh dem Deutschen Kaiser das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit Kriegsdekoration, Allerhöchstdieser seinem hohen Verbündeten das Eichenlaub zum Bour le mérite.

Wien, 7. Dez. Während des gestrigen Aufenthaltes des deutschen Kaisers und seiner Begleitung im Standort des I. und I. Oberkommandos fanden die beiden Monarchen unter dem Eindrucke der Siegesnachrichten aus Rumänien, der Einnahme von Bukarest und der Befreiung des wichtigen Bahnknotenpunktes Plösti. Die beiden Kaiser besprachen mit ihren militärischen Ratgebern die nun geschaffene militärische und politische Lage, worauf der deutsche Kaiser die Rückreise in das Große Hauptquartier antrat.

Abends richtete Kaiser Karl an die bei der Zusammenkunft nicht anwesenden Monarchen der verbündeten Staaten Depeschen, in denen er die glänzenden Leistungen der verbündeten Truppen in Rumänien hervorhebt, den Einzug in die rumänische Hauptstadt mitteilt, die Freude ausdrückt, daß an diesem Einzug auch bulgarische und türkische Truppen teilnahmen, die eine weise Etappe sind auf dem durch die verräterischen Nachbarn aufgezwungenen Weg, und die Hoffnung ausdrückt, daß mit Gottes Hilfe der endgültige Triumph über die Gegner in naher Zukunft liegen möge, nachdem die Gegner von der Zwecklosigkeit weiteren Blutvergießens überzeugt worden seien. Abends empfing Kaiser Karl den Ministerpräsidenten Dr. Koerber, der über die während des Empfanges bei Kaiser Wilhelm am Vormittag gepflogene Verhandlung berichtete. (W.L.V.)

W.L.V. Wien, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Plösti in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen Campina und verfolgen von Sinaia südwärts.

Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein.

In den Karpathen ließ der russische Druck beträchtlich nach. Nur nördlich des Trotosul-Tales und bei Dorna Watra kam es noch zu schwachen russischen Vorstößen, die glatt abge schlagen wurden. Bei der Armee des Generalobersten von Terziansky drangen wieder Landwehr und deutsche Abteilungen, die russischen Feldwachlinien durchbrechend bis in die feindliche Hauptstellung vor und kehrten nach Abwehr von 5 russischen Gegenstößen mit 40 Gefangenen und einer Beute von 3 Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für schmählichsten Verrat geworden. Ein glänzender Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Weltkrieges bezwungen. Mit Stolz darf Österreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die mit deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften wetteifernd an den Ruhmestaten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben. Auf rasch zusammengeraffte Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen dem ersten Stoß auswichen, auf unsere Gebirgsbrigaden, die in den Transalpinischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Ostsiebenbürgens und der Waldkarpathen, an deren Widerstand aller russischer Ansturm zerfiel, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten kriegstechnischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auch die Donauflottille, die sich auch jüngst bei der Abwehr der russischen Angriffe südlich von Bukarest wieder hervorgetan hat. Diesen allen gebührt unser Dank.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.
Eines unserer Seeflugzeuggeschwader besetzte am 6. Dezember die Flugzeugstation Veligna und die Stobba-Batterien bei sichtlichem Wetter sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Hungars wurden voll getroffen.
Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingerückt.

W.L.V. Sojia, 6. Dez. Bericht des Generalstab vom 6. Dezember:

Razedonische Front: Im Cerna-Bogen zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Durch Gegenangriff warfen wir feindliche Infanterie zurück, die sich unseren Stellungen östlich der Cerna bei Gradestica genähert hatte. Auf beiden Seiten des Barbar lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie, besonders gegen die deutschen Stellungen südlich Bogorodice. An der Front der Velasica Ruhe. An der Struma Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten ein Bataillon, das auf das Nordufer des Lahn-Sees vorzurücken suchte.

Rumänische Front: In der Dobrudscha beiderseits zeitweiliges Artilleriefeuer. An der Donau bei Zutrakan, Olina, Rahova und Cernavoda Artilleriefeuer. In der Walachei brachten unsere Truppen am Unterlauf des Argesul verzweifelte Versuche der Russen und Rumänen, einen Gegenangriff gegen uns zu unternehmen, durch einen machtvollen Vorstoß zum Scheitern. Besonders heftig war ein Gegenangriff der Russen auf der Linie Salastvoce-Geni; er wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zahlreiche tote und verwundete Feinde blieben auf dem Schlachtfelde. Die Brücken über den Argesul sind von dem Gegner vollständig zerstört worden. Unsere Truppen überschritten den Argesul auf der Furt bei Copasai-Staidan. Wir besetzten den Brückenkopf, unsere Truppen befinden sich schon sechs Kilometer von den Forts von Bukarest. In den Kämpfen an den Flüssen Reaflov und Regen brachte die tapfere 1. Division vom 28. November bis heute 60 Offiziere, 840 Mann, zwei schwere Geschütze, sechs Haubitzen, 26 Feldgeschütze, sieben Kanonen kleinen Kalibers, drei Munitionswagen, acht Maschinengewehre, Gewehre, Granaten und anderes

Artemismaterial ein. In dem Dorfe Vahlar wurden zehn Flugzeuge und siebenzehn Panzerfahrzeuge gefunden.

Der Dank des Kaisers. Der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an Generalfeldmarschall von Mackensen folgendes Telegramm gerichtet: Die an Eurer Erzellenz heutige Geburtstag erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erschienenen heimtückischen Feindes gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und der neunten Armee, die unter den größten Anstrengungen außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein neuer Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden. gez. Wilhelm I. R.

Die furchtbaren Verluste der Rumänen. Bei jedem deutschen Erfolg bringt die Presse der Entente die stereotypen Meldungen von ungeheuren deutschen Verlusten. So schreibt unter anderem „Populaire du Centre“ am 29. November: „Die 27 deutsch-österreichischen Divisionen zwischen Dorna Watra und Orsova sind vollkommen bezwungen.“ Die Tatsachen widerlegen die phantastischen Behauptungen. Wie bei dem serbischen Feldzuge sind auch in Rumänien die deutschen Verluste erstaunlich gering. So blieben die Verluste eines Armeebataillons, das 8000 Gefangene machte, und auf seiner Front mit Sicherheit 6000 Mann feindliche Verluste schätzte, erheblich unter 1000 Mann. Die Klagen über Rumäniens schwere Verluste nehmen dagegen in dessen Landespresse einen immer breiteren Raum ein. Rumänische Zeitungen erklären die bisher erlittenen Verluste als geradezu furchtbar. „Adeverul“ schreibt, das rumänische Heer begünne sich, ähnlich wie das serbische, zu verbluten und führe einen Verzweiflungskampf. Nur die Hoffnung auf genügende und noch rechtzeitige Hilfe halte die Gemüter aufrecht. („N. A. 3.“)

Die rumänischen Getreideernten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über die rumänischen Getreidevorräte: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juni 1915 auf 1 600 000 Tonnen, nämlich 440 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782 000 Tonnen Mais, 320 000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilte sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte übersteigt kaum eine Mittelernste und hat folgendes Ergebnis: Weizen 1 800 000 Tonnen, Mais 1 600 000 Tonnen, Roggen 50 000 Tonnen, Hafer 300 000 Tonnen, Gerste 600 000 Tonnen, zusammen 4 400 000 Tonnen. In diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Dritteln beteiligt.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt über den Getreide-reichtum Rumäniens: Bei Kriegsausbruch waren im Land 12—14 Millionen Meterzentner Weizen vorrätig, ferner 2—3 Millionen Meterzentner Gerste und ebensoviel Hafer. Da es an Transportmitteln fehlte und zudem die rumänischen Bahnen nur eingeleistigt sind, und außerdem alles verfügbare Wagenmaterial für Truppen- und Munitionstransporte benötigt wurde, so war man nicht in der Lage größere Getreidemengen auszuführen. Außerdem war wegen der nassen Witterung des Jahres 1916 der größte Teil des Getreides noch ungedroschen und deshalb überhaupt nicht transportfähig. Es ist daher sicher der größte Teil des Vorrates noch vorhanden, denn die Bauern entschließen sich schwer, ihr sauer erarbeitetes Landprodukt unwillig zu zerstören, auch wenn ihnen dies geboten wird. Der größte Reichtum, besonders in der Walachei, besteht aber in Mais. Alle diese Zahlen geben frohe Zukunftsaussichten für die glücklichen Eroberer dieser Kornkammer.

Die Ereignisse in Griechenland.

Basel, 7. Dez. Montag und Dienstag hat die ganze französische Kolonie, wie die Agence Havas meldet, Athen verlassen. Eine große Anzahl derselben sind mit den im Hafen vor Anker liegenden Schiffen abgereist. Aus mehreren Provinzstädten werden antipeniselische Bewegungen gemeldet, welche durch die griechischen Behörden begünstigt werden. In Athen herrscht Ruhe. Die Bevölkerung ist jedoch durch den Wegzug der Feinde lebhaft beunruhigt. Die Verhaftungen von Benefizisten dauern an, ebenso die Haus-suchungen bei ihnen. Die liberalen Zeitungen erscheinen nicht mehr. Starke Abteilungen der königlichen Truppen werfen in den Straßen Barrikaden auf. In Mengen verstärken die Reservisten die Reihen der königlichen Truppen. Die Gesandten der Entente überwachen die Abreise ihrer Landsleute. (Zfrf. Ztg.)

Biräus, 8. Dez. Der Londoner „Times“ wird von hier gemeldet: Die Untertanen der alliierten Länder gingen in Bord der Schiffe im Hafen von Biräus. Griechische Matrosen sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten sind in Erwartung näherer Mitteilungen der Ententeregierungen so gut wie abgetroffen.

Italienischer Kriegsstauplatz.

Vertagung des sozialistischen Friedensantrags. Die italienische Kammer beschloß nach dem Wunsche der Regierung mit 293 gegen 47 Stimmen die Vertagung des sozialistischen Friedensantrags um ein halbes Jahr zu vertagen.

Der Krieg zur See.

Neuer U-Bootsangriff auf Funchal. Die Londoner Zeitungen berichten nach einer Meldung des W.L.B. aus Lissabon vom 6. d. Mts.: Ein neuer Unterseebootsangriff auf Funchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen. Die gestern bereits gemeldete erste Beschädigung war hauptsächlich gegen die englische Untersee-Kabelstation und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Unterseeboote beschossen die Küste zwei Stunden lang.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 6. Dez. Die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 sieht im § 1 vor, daß der Kommunalverband für die Schwerarbeiter neben der allgemeinen Kopfmenge von 1 Pfund Kartoffeln für die Zeit bis zum 31. Dezember und von 2 Pfund Kartoffeln ab 1. Januar für die Schwerarbeiter Zulagen von 1 Pfund bzw. 1 1/2 Pfund anfordern kann. Diese Bestimmung ist lt. W.L.B. zum Teil falsch aufgefaßt worden; sie gibt lediglich den Verteilungsmehrsatz für die Zuweisung der Gesamtmenge von Kartoffeln an die Kommunalverbände. Bei der Verteilung der örtlichen Verhältnisse muß die Bestimmung wie die verfügbare Zulagenmenge auf die einzelnen Gruppen der zu Versorgung zu verteilenden ist, dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommunalverbände überlassen werden.

Die Verlustlisten. Am Kopf der „Preussischen Verlustliste“ vom 6. Dezember 1916 wird folgende Anmerkung erscheinen: „In den preussischen Verlustlisten werden vom 7. Dezember 1916 ab die Namen der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile hindurch in alphabetischer Reihenfolge geordnet erscheinen, unter Angabe des Namens, Vornamens, Dienstgrades, Geburtsdatums, Geburtsortes, Kreises, Art des Verlustes. Der Truppenteil wird für die Folge nicht mehr genannt. Bei Anfragen an das Zentralnachweisedureau des Kriegsministeriums nach einem Heeresangehörigen ist die Angabe des Truppenteils seitens der Anfragenden auch weiterhin erforderlich.“

Veränderungen im bayerischen Ministerium. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Der Staatsminister des Innern Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen und der Kriegsminister Freiherr Krefz von Krefenstein haben um Enthebung von der Leitung ihrer Ministerien gebeten. Der König hat ihrem Ansuchen entsprochen und Allerhöchste Handschreiben an sie gerichtet. Zum Staatsminister des Innern hat der König den derzeitigen Präsidenten der K. Regierung von Unterfranken und Schwaben, Staatsminister a. D. Dr. Ritter von Bretschneider ernannt. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums ist der General der Kavallerie z. D. Staatsrat Freiherr von Speidel betraut worden. Die endgültige Befetzung der Stelle des Kriegsministers ist bis nach der Rückkehr des Königs von einer Reise auf den Kriegsschauplatz, die der König heute nachmittag antritt, vorbehalten.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 7. Dez. Wie der Kopenhagener Berichterstatter der „Neuen Zürch. Ztg.“ meldet, kann nach zuverlässigen Berichten der deutsch-norwegische Streit jetzt endgültig als beigelegt angesehen werden. Norwegen ist darauf eingegangen, seinen besetzten U-Booteinsatz in Absprache mit den schwedischen Bestimmungen zu überprüfen. Das bedeutungsvollste Zugeständnis liegt aber auf handelspolitischen Gebiet. Norwegen habe sich nämlich verpflichtet, Deutschland durch vermehrte Lebensmittelaufnahme entgegenzukommen. (Sdn. Ztg.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seeb.

** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll den staatlichen Arbeitern eine einmalige Teuerungszulage bewilligt werden. Sie wird ohne Rücksicht auf das Lohnverhältnis den am 1. Dezember 1916 im staatlichen Dienst beschäftigten Arbeitern gewährt und beträgt an allen Orten:

für ledige Arbeiter und für verwitwete oder geschiedene Arbeiter ohne Kinder und ohne eigenen Haushalt 40 M.;

für verheiratete Arbeiter und für verwitwete oder geschiedene Arbeiter mit eigenem Haushalt ohne Kinder 60 M., mit 1 Kind 90 M., mit 2 Kindern 120 M., mit 3 Kindern 150 M., mit 4 Kindern 180 M., mit 5 und mehr Kindern 200 M.

Die vorstehenden Sätze gelten für die ständigen Arbeiter. Die unständigen Arbeiter erhalten die gleiche einmalige Zulage in vollem Betrag, wenn sie am 1. Dezember 1916 mindestens 1 Jahr, im halben Betrag wenn sie an diesem Tage mindestens 6 Monate, aber weniger als 1 Jahr im staatlichen Dienst beschäftigt waren.

Als Kinder gelten diejenigen, welche am 1. Dezember 1916 noch nicht 15 Jahre alt waren, ferner Kinder über 15 und unter 18 Jahren, welche — ohne eigenes Einkommen — sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden und von dem Arbeiter unterhalten werden, endlich — ohne Rücksicht auf das Lebensalter — Kinder, bezüglich deren bekannt ist oder nachgewiesen wird, daß sie wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht erwerbsfähig sind.

Die vertragsmäßigen Bediensteten, sowie die nichtetatmäßigen und etatmäßigen Beamten und Lehrer können, wenn ihr jährliches Dienstverdienst — mit Einschluß des Wohnungsgeldes — am 1. Dezember 1916 nicht mehr

als 4800 M. betragen hat, innerhalb dieser Einkommensgrenze auf Antrag ihrer unmittelbar vorgesetzten Dienststelle, ohne daß es erst eines Gesuches des Betroffenen bedarf, eine einmalige Teuerungszulage nach den gleichen Grundätzen und in der gleichen Höhe erhalten, wie sie nach dem Vorstehenden für die einmalige Teuerungszulage der Arbeiter gelten. Die einmaligen Teuerungszulagen und Beihilfen sollen, soweit irgend möglich, noch im Laufe des Dezember ausbezahlt werden. Eine Erweiterung der derzeitigen Bestimmungen über die Gewährung fortlaufender Kriegsteuerungszulagen und Beihilfen an staatliche Arbeiter, Bedienstete, Beamte und Lehrer mit Wirkung vom 1. Januar 1917 bleibt vorbehalten.

Die Versorgung mit Milch und Speisefetten.

SRK. Karlsruhe, Anfang Dezember 1916.

Die schon seit längerer Zeit in eingehenden Besprechungen mit den beteiligten Kreisen vorbereiteten neuen Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Speisefetten sind vom Ministerium des Innern nunmehr mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 erlassen worden.

Die hierüber ergangene Verordnung des Ministeriums enthält Vorschriften über das Umlegungsverfahren, in dem Milch und die Milchergänzungsmittel für die versorgungsberechtigte Bevölkerung nach Maßgabe eines vom Ministerium des Innern aufgestellten Umlegungsplanes aufzubringen sind sowie über die Abgabe von Milch und von Fett an die Verbraucher.

Den Kommunalverbänden erwachsen aus den Vorschriften der Verordnung verantwortungsvolle Aufgaben. Auf der einen Seite haben sie aus den in ihrem Bezirk befindlichen fußhaltenden Betrieben die eigene Bevölkerung mit Milch und Fett zu versorgen, auf der andern Seite die in dem Verteilungsplan des Ministeriums des Innern aufgeführten Milchmengen als Überschuhverband dem Bedarfsverband zur Verfügung zu stellen oder als Bedarfsverband aus dem zugewiesenen Überschuhverband zu entnehmen und zu verwerten. Über dem Bestreben, den Überschuh dem Bedarfsverband zur Verfügung zu stellen oder aus dem Überschuhverband zu entnehmen, darf die Sicherstellung der Milch- und Fettversorgung der Bevölkerung des eigenen Bezirks aus dessen fußhaltenden Betrieben im Rahmen des Umlegungsplanes nicht vernachlässigt werden.

Die Beibehaltung der bisherigen Milchzufuhr an andere Gemeinden durch den Handel (auch durch Erzeuger, soweit sie mit Milch handeln) ist in der Verordnung ausdrücklich borgezogen, da es ungewiss wäre, die bisherigen Beziehungen zu unterbinden. Die Kommunalverbände können umso mehr diese Milchzufuhr unbeanstandet lassen, als sie bei der Berechnung des Bedarfs oder des Überschusses dem diese Milch abgebenden Kommunalverbände schon in Rechnung gestellt worden ist. Selbstverständlich soll durch die erwähnte Bestimmung nicht der wilde Aufkauf von Milch durch Verbraucher, wie er sich in der letzten Zeit entwickelt hat, aufrecht erhalten werden. Die Verbraucher werden durch ihren Kommunalverband künftig ausreichend mit Milch und Fett versorgt, so daß irgend ein Anlaß, den bisher stattgehabten wilden Aufkauf zu berücksichtigen, entfällt.

Die Kuhhalter sind verpflichtet, die ihnen ausgegebene Lieferung in frischer Vollmilch von guter Beschaffenheit auszuführen und die Milch, falls sie nicht vom Empfänger beim Kuhhalter abgeholt wird, an eine Sammelstelle zu bringen. Sache des Empfängers der Milch ist es, die Sammelstelle einzurichten und die an die Sammelstelle gebrachte Milch weiter zu befördern oder an Ort und Stelle zu verwerten. Ergeben sich Schwierigkeiten gegen die Ablieferung von Vollmilch wegen der Entlegenheit einzelner fußhaltender Betriebe oder weil der Empfänger der Vollmilch diese ausnahmsweise nicht verwerten kann, so kann zwischen den Lieferungs-pflichtigen und dem Empfänger statt der Lieferung von Vollmilch die Lieferung von Magermilch und Butter oder von Butter und Quark vereinbart werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so entscheidet das Bezirksamt des Erzeugungsortes über die Art der Lieferung, vorbehaltlich der Beschwerde an die Landesfettstelle. Ausnahmsweise kann der Empfänger mit dem Lieferungs-pflichtigen statt der Lieferung von Butter die Lieferung von Rahm mit mindestens 25 Prozent Fettgehalt vereinbaren.

Vielmehr wird es dem Bedarfsverband aus technischen Gründen nicht möglich sein, die Vollmilch aus allen ihm zugewiesenen Gemeinden eines Überschuhverbandes in die Stadt zu bringen. Auch der Beförderung der Magermilch werden sich nicht selten technische Schwierigkeiten entgegenstellen. In diesem Falle wird den Landwirten die Magermilch, soweit aus ihr nicht Quark hergestellt wird, zu belassen oder zurückzugeben sein. Das Ministerium nimmt aber an, daß auch darüber hinaus die Bedarfsverbände, falls sie nicht die Vollmilch als solche dem Verbrauch zuführen, den Wünschen der Landwirte in Bezirken mit hochwertiger Milch nach Belassung oder Rückgabe eines Teils der Magermilch nach Möglichkeit Rechnung tragen werden. Soweit Milchabgabegenossenschaften oder Molkereigenossenschaften bestehen, ist eine ausdrückliche Verpflichtung der Kommunalverbände ausgesprochen, deren Einrichtungen gegen eine entsprechende Vergütung zu benutzen. Nachdem die Milchpreise wesentlich erhöht worden sind, ist ein höherer Preis für sogenannte Vorzugsmilch nur dann noch zu rechtfertigen, wenn Gewähr dafür besteht, daß diese Milch tatsächlich an Güte die übliche Handelsmilch übertrifft. Als Vorzugsmilch ist nach ausdrücklicher Bestimmung der Verordnung nur Vollmilch mit mindestens 3,2 Proz. Fettgehalt anzusehen, welche aus Betrieben stammt, in denen Milchfäule einer

tierärztlichen Untersuchung und Überwachung unterziehen und die vom Bezirksamt erlassenen besonderen Vorschriften hinsichtlich der Pflege und Fütterung erfüllt werden.

Die Frage, ob der in den Kuhhaltenden Betrieben nach Erfüllung der Lieferpflicht verbleibende Überschuss (Milch oder Milchzeugnis) für den Verkehr freizugeben oder unter Vorschrift zu stellen ist, wurde nach eingehender Erwägung dahin entschieden, daß auch dieser Überschuss nicht unmittelbar an die Verbraucher abgegeben werden darf, sondern von dem Kuhhalter wahlweise entweder an die gleiche Sammelstelle, an welche die umgelegte Lieferung erfolgte, oder an eine von der Gemeinde oder dem Kommunalverband des Betriebes bezeichnete sonstige Stelle zu liefern ist. Wäre der Überschuss dem freien Verkehr überlassen geblieben, so hätte dies auf der einen Seite eine Durchbrechung der Rationierung bedeutet und auf der andern Seite alle die Mißstände hervorgerufen, welche mit dem sogenannten wilden Aufkauf von Lebensmitteln verknüpft sind. Nicht nur eine Überschreitung der Höchstpreise und die Abgabe von Vollmilch, Magermilch und Fett ohne Karten war beim Fortbestehen des wilden Aufkaufs zu befürchten, sondern schließlich auch eine Gefährdung der Pflanzlieferung, indem manche Landwirte es vorgezogen hätten, den wilden Aufkäufern zu hohen Preisen die Waren zu verkaufen und sich der Ablieferungsspflicht unter dem Vorwand einer geringeren Milchzeugung zu entziehen.

Auch die Frage der sogenannten „Pensionskühle“ ist in der Verordnung behandelt und es ist ausdrücklich für unzulässig erklärt, Überschüsse an solche Personen abzugeben, welche das Eigentum an den Kühen erworben haben, oder einen Beitrag zu den Kosten ihrer Fütterung leisten, falls Fütterung und Pflege nicht in dem eigenen Betrieb dieser Personen erfolgt. Zur Vermeidung von Zweifeln ist in der Verordnung bestimmt, daß, wer entgegen der Verordnung Milch oder Milchzeugnisse von einem Kuhhalter erwirbt, neben strafendem Einschreiten zwangsweise Wegnahme der erworbenen Vorräte zu gewärtigen hat.

Die Durchführung der Verordnung wird vielfach dadurch erschwert, daß den Kommunalverbänden nicht genügend Gerätschaften zur Verfügung stehen, welche zur Behandlung und Beförderung von Milch sowie zur Herstellung von Butter und Quark geeignet sind. Es ist deshalb den Kommunalverbänden die Befugnis eingeräumt, die Anmietung solcher in ihrem Bezirk vorhandener Gerätschaften und deren Überlassung gegen Entschädigung von dem Eigentümer zu verlangen, soweit dieser die Gerätschaften im eigenen Betrieb nicht benötigt. Soweit die Kommunalverbände von dieser Befugnis keinen Gebrauch machen, steht die Befugnis der Landesfeststelle zu.

Trotz der von mancher Seite geäußerten Bedenken wurde die Einführung der Vollmilchkarte für das ganze Land verfügt, da nur so eine genügende Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Milch und Fett erreicht werden kann. Im Großherzogtum nicht ansässige Milchlieferberechtigte, welche sich im Bezirk eines Kommunalverbands vorübergehend aufhalten, können auf Antrag ebenfalls eine Vollmilchkarte mit den der Dauer des Aufenthalts entsprechenden Abschnitten erhalten. Es soll angestrebt werden, der nichtvollmilchlieferberechtigten Bevölkerung ein Viertel Liter Magermilch auf den Kopf und Tag zuzuführen. Bis die nötigen Einrichtungen durch die Kommunalverbände getroffen sind, wird diese Menge nicht überall erreicht werden.

Soweit die nichtvollmilchlieferberechtigten unter Anrechnung des Vollmilchbezugs auf ihren Fettbezug Vollmilch beziehen, erhalten sie daneben nicht auch noch Magermilch. Bei der Abgabe von Vollmilch an nichtvollmilchlieferberechtigte sind in erster Reihe Kinder von 7 bis 14 Jahre zu bedenken. Weiter sollen auch über 70 Jahre alte Personen bevorzugt werden. Auch an die Kinder von 7. bis 14. Lebensjahr und an alte Personen, soweit sie nicht krank sind, kann jedoch die Abgabe von Vollmilch nur gegen Anrechnung auf die Fettkarte erfolgen. Vollmilchlieferberechtigte erhalten die ihnen

zustehende Vollmilch neben einem Fettbezug von 90 Gramm in der Woche.

Hinsichtlich der Regelung der Abgabe der Milch an die Verbraucher im einzelnen ist im übrigen den Kommunalverbänden weitgehende Freiheit belassen.

Bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse wird eine ganz verschiedene Regelung in den einzelnen Kommunalverbänden am Platze sein. Unter allen Umständen ist die Regelung aber so zu treffen, daß die Abgabe der Milch an die Verbraucher sich unter der erforderlichen Überwachung vollzieht, daß die Vollmilchlieferberechtigten die ihnen zustehende Vollmilch erhalten und daß die Abgabe von Vollmilch nur gegen Vollmilchkarte und, soweit eine Magermilchkarte eingeführt ist, die Abgabe von Magermilch nur gegen Magermilchkarte erfolgt.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Im zweiten Symphoniekonzert des Großherzoglichen Hoforchesters kamen größtenteils bekannte Kompositionen zur Aufführung. Die Ouvertüre zu der Oper „Genoveva“ von Robert Schumann leitete den Abend ein. Ihr folgten ein symphonisches Orchesterwerk Goldmarks „Ländliche Hochzeit“ und Richard Strauß' „Tod und Verklärung“. Das Hoforchester spielte unter der Leitung von Hofkapellmeister Lorenz mit großer Klangschönheit, Klarer und sicherer Phrasierung und warmem Ausdruck. Besonders Lob verdiente die präzise Ausführung der feinen instrumentalen Details in der Goldmarckschen Sinfonie. Als Solistin war für diesen Abend die Großherzogliche Kammervirtuosin Frieda Kwast-Sodapp gewonnen, deren pianistische Meisterschaft in unserer Residenz seit langem bekannt ist. Die Künstlerin spielte Beethovens c-moll-Konzert sowie Regers Variationen über ein Thema von Beethoven mit reifer künstlerischer Auffassung, hervorragend im Ausdruck und mit wahrhaft virtuoser Technik. Das Publikum zeichnete die Solistin wie das Orchester und den Dirigenten durch lebhaften und herzlichen Beifall aus.

Sch. Kolloseum. Nach dem vierwöchentlichen Gastspiel des Reichlichen Bauerntheaters zogen wieder die Varietékünstler ein und das amüsante Programm erzielte bei dem gut besetzten Hause einen hübschen Erfolg. Die Operettensängerin Griefke Kunze eröfnete mit ihrer frischen Stimme das Programm; ihr folgt Promulus mit einem musikalischen Akt, dem auch der Humor nicht mangelt. Interessant ist die Schiffschau von Kapelle. Aus dem Titel schon, „Das Luitum auf dem See“, geht hervor, daß Konrad Marton sein Fach beherrscht. Die Gleichgewichtskünstler Kanions arbeiten mit Geschick und Eleganz. Auch Leo Morgenstern unterhält mit seiner humoristisch-militärischen Szene das Publikum aufs Beste. Ella und Rosa Benz schließen mit gymnastischen Neuheiten das unterhaltende Programm, das durch das Kolloseum-Kino und durch die Darbietungen der Hauskapelle unter Herrn Walbes Leitung angenehm vervollständigt wird.

Büchertisch.

Der Badische Landwirtschaftliche Taschenkalender für 1917 ist soeben im Verlag der W. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschienen. Preis, 288 Seiten stark, gebunden 1.20 M. Dieser 30. Jahrgang des in Landwirtschaftskreisen wohlbekannten Taschenkalenders bietet wiederum sorgfältig zusammengestellt, viel Anregung und Aufklärung. Neben gleichgeordneten Artikeln, Tabellen, Ratsschlüssen usw. von dauerndem Werte enthält der Kalender u. a. neue, sehr wertvolle Abhandlungen über Geflügelzucht, Gemüse- und Obstbau im Kriege, Nebstahlungsbestimmung und Kartoffelbau unter Verhütung norddeutscher Saatguts. Ferner sind die am 1. August 1916 in Kraft getretenen neuen Preisbestimmungen, auch die über Feldpostsendungen, ausführlich abgedruckt. Dieser praktische und reichhaltige Taschenkalender sollte in Händen jedes Landwirts sein, zumal jetzt im Kriege, wo es gerade für die Landwirtschaft gilt, mit durchhalten zu helfen.

Chronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Kundgebungen. Neunter Band: Vom 21. September bis 20. Oktober 1915. Mit einer einleitenden Darstellung des Kriegsverlaufs. Weist einer Karte des Balkan-Kriegsschauplatzes und drei Bildnissen. XXXI, 484 Seiten. 8°. München 1916. G. S. Ver. Gebunden 3.50 M.

Der 9. Band dieses wertvollen Literaturwerkes zur Geschichte des Weltkrieges, mit dem die dritte Serie dieses Unternehmens beginnt, ist besonders fesselnd. Den 484 Seiten der eigentlichen „Chronik“ geht die 27 Seiten lange, bei aller

Kürze sehr anschauliche Darstellung der Fortschritte des Kriegsverlaufs voraus, die die Ereignisse bis Mitte Februar 1916 fortführt und die wieder der Feder des Oberleutnants Freiherrn v. Lupin entstammt. Trotzdem der serbische Kriegsschauplatz nun noch hinzugekommen ist, ist die Fülle des dargebotenen Quellenmaterials doch nicht beschnitten.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.W. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem westlichen Maas-Ufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße an der Dunafront scheiterten. Südlich von Bishy wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.
Front des Generalobersten Erzherzog
Joseph.

Nach den Fehlschlägen der großen Entlastungsoffensive in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen.
Sie kürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Trotsul-Tal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Floesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predal und Altschanz-Bah stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß. Die neunte Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am 11. erfüllt sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschrittenen Kräfte. Oberst Szivo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. 10 Bataillone, eine Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen strecken die Waffen.

Mazedonische Front:
Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in der Struma-Ebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegergruppe erzielt worden.
Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren:	71 Flugzeuge,
im Luftkampf	16 "
durch Abschuß von der Erde	7 "
durch unfreiwillige Landung	7 "

im ganzen 94 Flugzeuge, davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugmaschinen.

Die Artillerie- und Infanterie-Flieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzte ihre Leistungen hoch ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Verantwortlich für den Staatsangehörigen und den redaktionellen Teil:
J. D. Redakteur E. Küf in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Häufigste Kleinhandels-(Baden-) Preise am 30. November 1916. (Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Erhebungs- orte	Mehl				Brot		Butter		Eier		Speise-		Fleisch-						Fettwaren				Kohlen												
	Weizen-		Weizen-		in Reihen		Land-		Artzt-		Böhm-		Schwe-																						
	ausgä-	reife-	reife-	reife-	750	1500	Land-	Land-	Artzt-	Artzt-	gebä-																								
	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	Gramm	Gramm	1 Kilogr.	1 Kilogr.	10 Stüd	12 Stüd	1 Kilogramm																								
Konstanz	60	46	46	30	60	400	432	300	300	26	90	80	—	—	360	360	—	380	380	—	400	480	440	520	480	520	520	60	32	400	450	520	340		
Stodach	56	44	44	40	28	56	372	416	—	25	90	90	—	—	360	360	—	360	300	—	300	—	—	480	—	—	—	32	—	400	—	320			
Überlingen	—	50	—	40	28	56	370	432	210	160	23	112	90	—	380	380	—	360	—	—	—	—	—	480	480	60	32	—	420	—	300				
Donauwörth	56	50	—	46	29	58	400	432	220	26	—	—	—	—	380	380	—	380	380	400	220	—	360	—	440	520	520	35	32	420	600	310			
Billingen	60	48	—	44	30	60	400	432	300	300	26	—	108	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	520	—	48	32	440	460	320			
Waldshut	56	—	50	—	29	58	400	432	220	24	—	—	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	520	—	40	32	380	—	510	320		
Breisach	60	50	—	48	29	58	400	440	250	250	24	96	92	—	380	360	—	380	300	—	280	360	400	500	440	480	60	32	—	430	—	330			
Emmendingen	62	46	—	44	29	58	400	432	240	27	110	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	440	—	520	—	520	520	60	32	370	430	500	320
Freiburg	60	48	—	40	30	60	400	432	320	320	28	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	480	440	520	—	520	520	—	32	—	400	490	310
Lörrach	64	—	48	—	30	60	360	400	250	250	30	90	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	520	—	520	520	—	32	—	430	460	320
Willheim	64	—	44	40	30	60	400	432	260	220	26	90	100	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	440	520	—	520	520	50	32	—	430	460	320	
Rehl	64	—	48	—	28	56	470	520	—	300	30	—	—	—	380	380	—	380	380	—	360	—	—	440	520	—	520	—	55	32	—	360	420	300	
Zahr	60	48	—	—	30	60	420	260	260	34	—	—	—	—	380	380	340	380	380	400	—	—	—	—	520	—	—	55	32	—	400	480	300		
Offenburg	—	48	—	—	30	58	—	—	—	28	—	—	—	—	—	380	—	380	380	400	—	—	—	440	520	—	460	520	60	—	340	400	—	300	
Baden	56	48	—	42	30	60	—	432	320	29	90	100	—	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	—	520	—	520	460	60	32	340	400	—	300	
Kastell	60	—	52	48	30	60	—	432	—	320	29	—	—	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	440	440	520	—	460	520	60	32	330	380	480	280
Bruchsal	60	48	—	44	30	60	—	432	320	30	—	—	—	—	—	380	—	380	380	400	—	—	—	—	440	520	—	460	520	60	32	320	370	—	270
Durlach	70	—	—	46	30	60	—	—	—	29	—	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	—	520	—	—	—	55	32	320	370	370	280	
Eutingen	60	50	48	46	30	60	470	520	300	300	29	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	—	—	—	520	—	60	32	—	370	430	270	
Karlsruhe	60	—	46	42	30	60	—	432	320	33	—	100	—	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	464	—	520	—	—	55	32	310	370	370	280	
Forstheim	64	48	—	46	30	60	400	432	320	36	90	—	—	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	—	520	—	520	—	55	32	370	430	430	330	
Rannheim	68	48	—	46	30	60	—	470	260	320	36	—	100	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	460	520	58	32	360	360	—	260	
Schwenningen	60	48	—	44	30	60	400	432	260	29	—	—	—	—	380	380	380	380	380	400	400	440	440	520	520	460	480	42	32	270	330	330	240		
Wettnheim	64	—	48	42	29	58	—	480	—	320	35	100	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	—	440	520	—	460	—	55	32	300	340	—	240
Heidelberg	60	50	—	46	30	60	400	432	320	320	36	96	96	—	380	380	380	380	380	400	—	—	—	440	440	520	—	460	520	58	32	320	390	568	286
Wosbach	50	—	44	40	28	56	400	—	180	—	26	84	—	—	—	380	—	380	380	400	—														

